



Pohlmann stand Rede und Antwort

GEORGS-MARIENHÜTTE. Der CDU-Bürgermeisterkandidat Ansgar Pohlmann stellte diese Woche bei einem Themenabend zu landwirtschaftlichen Themen seine Ziele und Standpunkte vor.

Ratsmitglied Ludwig Grothaus, der die Veranstaltung in der Landvolk-Hochschule angeregt und organisiert hatte, begrüßte mehr als 40 interessierte Zuhörer. Im Mittelpunkt der Diskussion standen zunächst die Herausforderungen für die Land- und Forstwirtschaft, aber auch für die ländlichen Bereiche in GMHütte. Weitere Themen waren zum Beispiel Infrastruktur-Aspekte wie Internet-Verbindungen oder und zukünftige Nutzungsmöglichkeiten für landwirtschaftliche und im Außenbereich gelegene Immobilien. Bürgermeisterkandidat Ansgar Pohlmann stellte den Gästen dabei seine Standpunkte und Ziele vor – nicht nur zur Landwirtschaft und zu den ländlich geprägten Gebieten, sondern auch für GMHütte insgesamt.

Auch zu tagesaktuellen Themen wie die zukünftige Nutzung von Gut Osthoff, die Situation am Harderberger Weg oder auch der Flächenkonkurrenz von Landwirtschaft und Gewerbe stand Ansgar Pohlmann bei dem Themenabend Rede und Antwort und konnte zudem auch wichtige Anregungen mitnehmen.

KURZ NOTIERT

Romwallfahrt

GEORGS-MARIENHÜTTE. Das Internationale Kolpingwerk lädt anlässlich der 20. Wiederkehr der Seligsprechung Adolf Kolpings vom 25. bis 29. Oktober nach Rom ein. Zu diesem Anlass gibt es verschiedene Reisen, denen sich die Kolpingfamilien anschließen können. Vier verschiedene Angebote stehen zur Auswahl. Einen Informationsabend zur Romwallfahrt des Kolpingwerkes gibt es am Mittwoch, 26. Januar, um 19.30 Uhr im Pfarrheim Holzhausen.

Musikverein

HAGEN. Der Musikverein „Wiesental“ Hagen veranstaltet am Sonntag, 23. Januar, um 15 Uhr seine 98. Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Zum Wiesental“ in Hagen. Auf der Tagesordnung stehen neben den Regularien und dem Jahresbericht auch insbesondere Neuwahlen des Vorstandes, die Vorbereitung des 100-jährigen Vereinsbestehens und zahlreiche Ehrungen.

KONTAKT

Ihre Redaktion

05 41/310-626
Sekretariat -688
Fax -640
E-Mail:
rund-um-suedwest@noz.de

Anzeigen 05 41/310-310
Fax -790
E-Mail: anzeigen@noz.de
Abo-Service -320

Noch rund 300 000 Euro Manövriermasse im Haushalt

GMHüttes Kämmerer stellt Eckpunkte des Haushalts 2011 vor – Netto-Neuverschuldung liegt bei 1,8 Millionen Euro

we **GEORGS-MARIENHÜTTE.** Der Auftritt hat bisher Seltenheitswert: GMHüttes Kämmerer Ulrich Richter nahm am Donnerstagabend an der Sitzung des Ausschusses für Kultur, Schulen, Jugend, Sport und Soziales teil, da das Fachbereichsbudget für 2011 auf der Tagesordnung stand. Seine wichtigste Aussage zu machen und auf mögliche Folgen hinzuweisen. Die SPD-Fraktion

gremien gefassten Ausgabenbeschlüsse wird der Etat 2011 einen Überschuss von rund 300 000 Euro ausweisen.

GMHüttes neuer Finanzchef will in Zukunft bei Bedarf an den Budgetberatungen der Fachausschüsse teilnehmen, um gegebenenfalls sofort Aussagen zu den Auswirkungen beabsichtigter Beschlüsse zu machen und auf mögliche Folgen hinzuweisen. Die SPD-Fraktion

hatte im Vorfeld der Ausschussberatungen kritisiert, dass ohne aktuelle Aussagen zur Haushaltssituation und „abgesicherte Zahlen“ eigentlich keine Beschlüsse möglich seien.

Richter führte zu Beginn der Sitzung aus, dass die veranschlagten Etatwerte jetzt auf „soliden Füßen“ stünden und „alle absehbaren Entwicklungen“ berücksichtigt seien. Der Kämmerer: „Die

Finanzabteilung geht von einem positiven Abschluss im Ergebnishaushalt aus. Nach derzeitigem Stand können wir eine Rücklage in Höhe von 300 000 Euro ausweisen.“ Allerdings warnte er davor, die Finanzsituation der Stadt zu optimistisch zu sehen: „Wir haben zwar etwas Manövriermasse, aber die Zahlen sind knapp gerechnet. Außerdem muss auch berücksichtigt werden, dass

neben weiteren Ausgaben im Bereich Kultur, Schule, Jugend, Sport und Soziales auch noch im Bereich Bauverwaltung, Stadtplanung und Umweltschutz Anträge vorliegen, die weitere Kosten verursachen.“ Seine klare Aussage: Der Ergebnishaushalt dürfe am Ende nicht mit einem Minus abschließen. Dann müsse die Stadt ein Haushaltssicherungskonzept vorlegen. Der sich ab-

zeichnende Etat sei aber keine Basis für ein Sparkonzept.

Im Finanzhaushalt geht Richter für das laufende Jahr von einer Netto-Neuverschuldung im Bereich von 1,8 Millionen Euro aus. Das Gesamtminus betrage sogar um die 3,5 Millionen Euro, aber hier sei zu berücksichtigen, dass ein Betrag von 1,75 Millionen Euro für die Tilgung eines auslaufenden Kredits vorgesehen sei.

Noch einige offene Baustellen

Ausschuss sieht bei Haushaltsentscheidungen weiteren Beratungsbedarf



Stillgelegt: Die Skateranlage am GMHütter Schulzentrum. Die Kosten für eine Ersatzlösung werden mit 12 000 Euro veranschlagt

Foto: Martens

Von Wolfgang Elbers

GEORGS-MARIENHÜTTE. **Bekommt Holzhausen einen Jugendtreff oder wird zunächst auf eine „flexible Jugendarbeit“ im Stadtteil gesetzt? Wird ein Konzept für eine einheitliche Internet-Infrastruktur in den GMHütter Schulen auf den Weg gebracht? Stellt GMHütte, wie von der SPD-Fraktion beantragt, die Mittel für eine Bildungsstiftung zur Verfügung? Das sind einige der Haushaltsfragen, die auch nach den Budgetberatungen im Fachbereich Kultur, Schulen, Jugend, Sport und Soziales weiter offen sind.**

In der vorletzten Februarwoche steht im GMHütter Rat die Verabschiedung des

Haushalts 2011 auf der Tagesordnung. Donnerstagabend wurde im Ausschuss für Kultur, Schule, Soziales, Jugend und Sport das Fachbereichsbudget beraten. In wesentlichen Punkten, wie dem Bau eines Kunstrasenplatzes in Holzhausen, sind die Entscheidungen getroffen. Aber etliche Punkte wurden noch zurückgestellt, um sie noch einmal in den Fraktionen zu beraten.

Es gibt aber auch immer wieder noch kurzfristig auf die Tagesordnung kommende Probleme. So teilte die Verwaltung den Ausschussmitgliedern am Donnerstagabend überraschend mit, dass die gerade vor rund zwei Jahren erneuerte Skateranlage „nicht mehr verkehrssicher“ ist und als „irreparabel“

eingestuft wird. Die Kosten für eine Ersatzlösung betragen rund 12 000 Euro.

Auch hier wird noch einmal in den Fraktionen beraten, bevor ein endgültiger Beschluss gefasst wird. Weitere offene Haushaltspunkte: ob der erste Abschnitt der verschobenen Sanierung des Mitteltraktes der Realschule, die Einsparungen von 315 000 Euro bringt, doch durchgeführt wird. Die Kosten der notwendigen Brandschutzmaßnahmen belaufen sich auf 120 000 Euro. Beratungsbedarf gibt es auch hinsichtlich beantragter Zuschüsse vom Forum Artium (Antrag 20 000 Euro) oder der Präventionseinrichtung „H₂O“-Café (7500 Euro), da es sich hier um sogenannte freiwillige Leistungen handelt.

Vorgestellt wurden am Donnerstagabend die Pläne für den Ausbau der Mensa an der Holzhauser Antoniuschule im Rahmen des Ganztagsangebots. 270 000 Euro plus 20 000 Euro Ausstattungskosten sind hierfür im Haushalt 2010 vorgesehen. Architektin Lisa Plogmann veranschaulichte den Ratspolitikern, wie im bislang nur zu rund einem Viertel der Fläche genutzten Kellerbereich die Mensa geplant ist. Der Umbauansatz: an der Substanz des Untergeschosses so wenig wie möglich ändern. Der Zeitplan für die Mensa sieht vor, die Rück- und Rohbauarbeiten während der Sommerferien durchzuführen und die Umgestaltung dann zum Ende der Herbstferien abzuschließen.

Die CDU-FDP-Ratsmehrheit hat den Antrag gestellt, für Holzhausen zunächst übergangsweise eine „flexible Stadtteiljugendarbeit“ zu konzipieren. Jugendpflegerin Martina Möllenkamp machte im Ausschuss deutlich, dass der Neubau eines Jugendtreffs, der auf dem Parkplatz der Antoniuschule möglich wäre, mit mehr als einer halben Million Euro zu Buche schlagen würde und jährliche Betriebskosten von rund 35 000 Euro nach sich zieht. Für eine Containerlösung werden bis zu 240 000 Euro veranschlagt. Kommentator von Grünen-Ratsvertreterin Petra Funke in Richtung CDU: „Ihr könnt ja auf einen Kunstrasen verzichten und dafür dann den Jugendtreff realisieren.“

Abbau von Vorurteilen und Geduld sind gefragt

Podiumsdiskussion der Kolpingfamilie Holzhausen über Möglichkeiten und Grenzen der Integration

bar **GEORGS-MARIENHÜTTE.** Erhat Tokas Antwort auf die Frage der Kolpingfamilie Holzhausen „Ist Multikulti wirklich am Ende?“ ließ an Eindeutigkeit nichts zu wünschen übrig: „Sie kann gar nicht am Ende sein, solange ich lebe.“

Mit ihm, dem vormaligen Sprecher der muslimischen Gemeinden in Osnabrück, stellten sich seine Frau Niema Keiar-Toka, Inessa Goldmann von der jüdischen Gemeinde Osnabrücks sowie Werner Hülsmann, Integrationsbeauftragter des Landkreises, den Fragen der 30 Zuhörer im Pfarrheim der Kirchengemeinde. Die Moderation lag in den Händen von

Aloys Lögering, dem Leiter des Arbeitskreises der Religionen in Osnabrück.

Werner Hülsmann hatte es übernommen, den Stand der Integrationsdebatte zusammenzufassen. Auch er ließ keinen Zweifel daran, dass „Multikulti“ längst nicht am Ende sei. Hülsmann: „Multikulti ist eine Tatsache. Schon allein der Umstand, dass Muslime in Deutschland die drittgrößte Glaubensgemeinschaft nach evangelischen und katholischen Christen ist, beweist das.“ Damit, so der Integrationsbeauftragte des Landkreises, sei auch die Frage beantwortet, ob der Islam zu Deutschland gehöre.

Erhat Toka versuchte nicht, die größte Barriere bei den Integrationsbemühungen einzureißen, er warb stattdessen um Verständnis: „Wenn meine Glaubensbrüder und -schwestern so zögerlich Deutsch lernen, liegt das immer noch an der Überzeugung, eines Tages wieder in die Heimat zurückzukehren.“ Das sei umso verständlicher, wenn man bedenkt, welche Probleme Muslime bei Arbeits- und Wohnungssuche haben. Sein Vorschlag: Eine Quotenregelung bei beiden Anliegen. Seine Frau Niema Keiar-Toka forderte den Abbau von Vorurteilen, die ein Miteinander nach wie vor erschwerten.

Beim Thema Möglichkeiten und Grenzen der Integration konnte Inessa Goldmann, 1991 aus Lettland in die Bundesrepublik geflüchtet, auf erste sichtbare Erfolge bei dem Projekt „Judentum begreifen“ verweisen: Berührungs- und Begegnungsgänge vor allem bei Kindern würden zum Beispiel beim Umgang mit Festtagsgeräten der Juden abgebaut.

Berührungsgänge

Ein Zuhörer warb um Geduld bei gemeinsamen Bemühungen mit dem Hinweis, dass Deutschland schon einmal mit dem Integrationsproblem fertig geworden sei:

„Es hat auch lange gedauert, bis die Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg integriert waren.“

Der Hinweis des Vaters eines Grundschulkinders, dass sich vor allem türkische Eltern stärker an Zusammenkünften und Veranstaltungen der Schule beteiligen müssten, um ein besseres Zusammenleben zu fördern, fand ebenso breite Zustimmung wie der Vorschlag für ein umfangreiches sportliches Angebot.

Letzteres konnte Erhat Toka nur bestätigen: „Als Leiter einer Kampfsportschule kann ich jeden Tag beobachten, wie sportliche Auseinandersetzungen Vorurteile verdrängen und gemeinsames

Handeln stärken.“ Wichtig sei hier bei vielen anderen Gelegenheiten, dass Regeln beachtet und befolgt würden. Auch das Leben in und mit seiner Religion sei ein wichtiger Faktor bei allen Integrationsbemühungen. Aloys Lögering: „Jugendliche, die in ihrer Glaubensgemeinschaft Verantwortung übernehmen, werden nach meinen Erfahrungen selten auffällig oder gar kriminell.“ Sein zweiter Hinweis galt Äußerungen bekannter Politiker: Provokante oder abwertende Bemerkungen zur Integration seien nicht nur abträglich, sie unterläfen auch jegliche Integrationsbemühungen.